Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 88 (2013)
Heft: 9

Artikel: Sir Peter Wall : "Wir brauchen unsere Streitkräfte für den Krieg"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-717174

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sir Peter Wall: «Wir brauchen unsere Streitkräfte für den Krieg»

Am 27./28. Juni 2013 tagte in London das Royal United Services Institute (RUSI) zum Thema: «Herausforderungen des britischen Heeres auf dem Weg zur Armee 2020.» Generalstabschef Sir Peter Wall hielt fest: «Wir brauchen unsere Streitkräfte für den Krieg, das Heer bleibt ‹a warfighting institution›: ein Instrument zur Kriegsführung.»

Die Tagung war international angelegt:

- Frankreich war mit General Bertrand Ract-Madoux vertreten, der in Paris das Heer führt.
- Von den Vereinigten Staaten nahm General Robert W. Cone teil, der Befehlshaber von TRADOC, des Kommandos für Training und Doktrin.
- Die Verteidigungsattachés von Israel und Australien hielten eigenständige Vorträge.

Kampfgeist bewahren

Sir Peter Wall meinte es ernst mit seiner Forderung, das Heer müsse ganz vorrangig ein Mittel für den Krieg bleiben.

Wohl erwähnte er die umfassende *Defence Engagement Strategy* (DES), die breiter angelegt ist als die Kriegsführung. Doch warnte Wall ausdrücklich davor, diese Strategie als *soft power* zu überschätzen. DES sei ein bewegliches, breit abgestütztes Instrument, aber es ersetze keinesfalls die Fähigkeit, Krieg zu führen.

Überdies warnte Wall davor, die neue regionale Ausrichtung des Heeres überzubewerten. Die Regionalisierung ersetze nicht die Fähigkeit, globalen Herausforderungen entgegenzutreten.

Diese letzte Forderung, global eingreifen und agieren zu können, teile Grossbritannien mit den Vereinigten Staaten, dem engsten Verbündeten: «Wir müssen fähig bleiben, mit den USA zu kooperieren.»

Bemerkenswert ist auch Sir Peter Walls Aufruf, die britischen Streitkräfte müssten ihren *fighting spirit*, ihren Kampfgeist, bewahren. An Kader und Soldaten seien höchste Ansprüche in Bezug auf Qualität und Charakter zu stellen. Wall stellte sich gegen Ansätze zum Antiintellektualismus.

Archivbilder

Sir Peter Wall macht alles klar: Britanniens Streitmacht ist für den Krieg geschaffen.

Der Krieg im Netz

Die militärische Laufbahn müsse im Königreich begehrenswert bleiben. Deshalb müssten Ausbildung und Ausrüstung auf hohem Niveau angesetzt werden. Ein hoher Standard sei unabdingbar. Ein besonderes Augenmerk gelte dem *Cyberwar*. Wall brauchte ausdrücklich den Begriff *Cyber warrior*, gut neudeutsch: Cyberkrieger. Die Cyberkämpfer und -truppen seien eng zu integrieren. Wer in einem Feldzug den Sieg anstrebe, der müsse tüchtige *Cyber Operations Groups* integriert haben.

Diffuse Bedrohung

So bestätigte der Vier-Sterne-General Wall seinen Ruf, gleichzeitig ein traditionsbewusster und moderner Heerführer zu sein. Dass er an den Kampfgeist appellierte, erstaunt so wenig wie die Mahnung, der *Cyberwar* sei ernst zu nehmen.

Zur Feindannahme liess Peter Wall nicht den geringsten Zweifel offen, dass auch Grossbritannien mit einer diffusen,

Namhafte Sponsoren

Die Konferenz am RUSI profitierte von namhaften internationalen Sponsoren.

Auf der Spenderliste finden sich so bedeutende Konzerne wie Northrop Grumman, Lockheed Martin, Raytheon, Astrium und Serco.

General Robert Cone, führt das US TRADOC, das Kommando für Training und Doktrin, USA.

General Peter Hall: «Die britischen Streitkräfte bleiben ein Instrument für den Krieg.»

General Bertrand Ract-Madoux steht den französischen Forces terrestres vor, dem Heer.

Philip Hammond, britischer Verteidigungsminister: «Wir werten die Reservisten auf.»

schwer fassbaren Bedrohung zu rechnen habe. In jedem Fall werde der Gegner gerne mit *more sophisticated means* angreifen: mit raffinierteren Waffen denn je.

Kämpfen und erzwingen

Generalleutnant Sir Adrian Bradshaw, der Kommandant der britischen Landstreitkräfte, doppelte nach: «Krieg zu führen, ist ein schwer vorauszusagendes *business* geworden. Kader und Soldaten brauchen starken inneren Zusammenhalt. Das Heer bleibt eine Institution, um Krieg zu führen.»

Die Landstreitkräfte müssten die Strukturen und Fähigkeiten haben, zu kämpfen und zu erzwingen *(compel)*. Dazu brauche es ein rigoroses, herausforderndes Training auf allen Stufen. Kampfkraft bedeute auch, fähige, straff geschulte Stäbe einzusetzen, die mit den Schlüsselpartnern in der NATO kooperierten.

Unumgänglich sei die Fähigkeit zu C4ISTAR: Das Handwerk von Kommando, Kontrolle, Kommunikation, Computer, Nachrichten, Überwachung, Zielbestimmung und Aufklärung müsse beherrscht werden. Truppen und Stäbe müssten resilient sein: zäh, widerstandsfähig, unverwüstlich.

Den Gegner vernichten

Der amerikanische General Cone hob hervor, künftig gehe es um die Kampfkraft, den Gegner zu vernichten und Partner zu stützen. Schlüsselfaktoren seien: Das Militär als attraktiver Beruf, realistisches Training, Auftragstaktik und die strenge Erziehung aller Kräfte. Der Krieg bleibe *a clash of wills*, der Zusammenprall der Willen.

Mit den richtigen Waffen

All dem ist wenig beizufügen. Es sei denn die klassische Forderung von Brigadier Charlie Herbert, des Kommandanten der 4. Panzerbrigade: «Für mich geht es darum, die richtigen Männer zur richtigen Zeit am richtigen Platz mit den richtigen Waffen zu haben, um Krieg zu führen.»

Wohin die britische Streitmacht strebt, das wurde in London überdeutlich: Sie ist und bleibt primär für den Kampf geschaffen, ein Instrument für den Krieg. *fo.*

London wertet Reservisten auf: Von der Territorial Army zur Army Reserve

Grossbritannien verkleinert sein Heer und ist auf das Engagement von Reservisten angewiesen. Um Motivation und Fähigkeiten zu fördern, kündigte Verteidigungsminister Philip Hammond am 3. Juli 2013 Investitionen für den Reservedienst an.

Das neue Weissbuch sieht vor, die Reserve bis 2018 von derzeit 20 000 auf 30 000 Reservisten aufzustocken. Dies wird notwendig, weil das Heer von 102 000 auf 82 000 aktive Soldaten reduziert wird.

1,8 Milliarden Pfund werden in den kommenden zehn Jahren in Ausrüstung und Ausbildung der Reserve investiert. Hammond: «Die Aufgaben unserer Reservisten sind im Wandel, also müssen wir auch unsere Art und Weise der Organisation und Ausbildung verändern.»

Die *Territorial Army* wird zukünftig treffend *Army Reserve* heissen – ein deutliches Zeichen für den neuen, höheren Stellenwert der Reservisten in der Planung und den Einsätzen des Heeres.

Die Regierung will verstärkt Anreize für den Reservedienst schaffen – für Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Reservisten und Aktive sollen unter gleichen Bedingungen üben und in den Einsatz ziehen.

Kleinere Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitern sollen eine finanzielle Ausgleichszahlung in Höhe von 500 Pfund pro Monat erhalten, wenn sie einen Mitarbeiter für den Militärdienst freistellen.

Aus den Reihen der Armee bekommt der Minister Zustimmung. General Sir Peter Wall begrüsst die Veränderungen.

In den letzten Jahren dienten die Reservisten vor allem einzeln in Irak und Afghanistan. Dies ging auf Kosten der kollektiven Kompetenz der Territorialarmee.

Die Reform schmiedet nun eigentliche Reserveverbände auf Stufe Bataillon und Brigade. Ziel ist die vollständige Integration in das reguläre Heer. Die Trainingszeiten werden flexibler. Es werden mehr Instruktoren eingesetzt.

2015 beginnt die gemeinsame Ausbildung von Berufssoldaten und Reservisten. Die jährliche Beanspruchung des einzelnen Reservisten steigt von 35 auf 40 Tage.

Reservisten sollen als Verbände in etlichen Operationstypen zum Einsatz kommen. Im Ausland können das Bewachungs-, Überwachungs- und Beratereinsätze sein; im Inland auch Subsidiär- und Spezialeinsätze wie *Cyberwar* oder *Defence Medical Service*.

An der RUSI-Tagung forderte Generalmajor Kevin Abraham, Chef Armeereform, eine einheitliche Kommandokette für das Berufsheer und die Reservearmee.

Mike Cherry, Sprecher der KMU, teilte mit, 38% der britischen Firmen hätten Reservisten eingestellt. Die Wirtschaft begrüsse flexiblere Trainingszeiten.